

Wenn Ratten zum Problem werden

Ratten sind zweifelsohne intelligente, schlaue und faszinierende Tiere. Extreme Angst und Ekel beim Anblick einer Ratte sind unbegründet. Allerdings können die kleinen Nager große Schäden anrichten. Sie knabbern Getreidevorräte an und machen große Mengen davon schon alleine durch ihren Kot und Urin ungenießbar. Ihr Nagetrieb macht auch vor Kabelisolierungen nicht halt. Im schlimmsten Fall können sie somit Brände oder technische Probleme verursachen und sogar Flugzeuge am Start hindern.

Die Nähe zum Menschen macht es aus

Immer noch verbreiten wildlebende Ratten gefährliche Krankheiten wie etwa Salmonellen, Trichinose(**Fadenwürmer**), Ruhr([Durchfälle](#), [Fieber](#), [Appetitlosigkeit](#)), Cholera oder Leptospirose(**akut verlaufende Infektionskrankheit**), die sogar als Berufskrankheit bei Kanalarbeitern anerkannt wird.

Dabei sind Ratten intelligente, soziale Tiere - und sehr reinlich! Auch Ratten, die in der Kanalisation hausen, putzen sich regelmäßig. Eigentlich wären Orte wie die Kanalisation oder Müllhalden für Ratten auch eher uninteressant, wenn da nicht **die Speiseabfälle** wären.

Für Ratten sind sie ein wahres Schlaraffenland, haben die kleinen Nager doch Appetit auf Lebensmittel, die auch wir Menschen lieben. So sind Ratten zum Kulturfolger des Menschen geworden und damit auch zu einer Bedrohung.

Die Ratte aus dem Klo – Horrormärchen oder Realität?

Die Horrorvision schlechthin: Rattenbesuch aus der Kloschüssel. Dieses Szenario spricht Urängste an und taucht ab und zu als Blickfang einschlägiger Publikationen auf.

Wer glaubt, in der Realität sei so etwas unmöglich, liegt falsch.

Kloschüsseln zu erklimmen zählt zwar nicht gerade zu den Lieblingstätigkeiten der Nager, aber die Kletterkünste der Ratten sind nicht zu unterschätzen! Wenn Essensreste im Abflussrohr locken, nimmt man als hungriger Nager schon mal mehrere Stockwerke Kletterei in Kauf - und gelangt schließlich in die Toilettenschüsseln der Menschen.



Rattenbesuch aus der Kloschüssel

Wie man Rattenbefall vermeiden kann?

Einfache Vorkehrungen reichen oft schon aus, um das Risiko eines Rattenbefalls erheblich zu verringern. Essensreste zum Beispiel sollten nie über die Toilette entsorgt und auch nicht auf den offenen Kompost, sondern in die verschließbare Biotonne gegeben werden. Generell gilt auch: keine Nahrungsmittel oder Reste von Katzen- oder Hundenahrung offen stehen lassen, Durchschlupfmöglichkeiten in Türen und Mauern verschließen und Gerümpel entsorgen – hier finden Ratten nämlich exzellente Wohn-Bedingungen.

Die richtigen Vorkehrungen machen das Umfeld für Ratten unattraktiv.

(zu vermeiden sind Anpflanzungen von dichten Gewächsen, Komposthaufen mit Lebensmittelresten, Vogelfutter ausbringen.)

Sie siedeln sich erst gar nicht an oder werden durch mangelnde Verstecke leicht zur Beute von ihren natürlichen Feinden, Hunden etwa oder Katzen.

Familienplaner Ratte

Ratten werden schon im Alter von sechs Wochen geschlechtsreif. Die Tragzeit eines Rattenweibchens beträgt nur drei Wochen und nach der Geburt ist die frischgebackene Rattenmama bereits wieder empfängnisbereit. Ein Rattenpärchen kann so innerhalb von zwei Wochen 100 Nachkommen produzieren. **Unter günstigen Umweltbedingungen können aus zwei Ratten rein theoretisch innerhalb eines Jahres bis zu 1000 werden.**

Ratten leben in freier Natur in Gruppen von bis zu 200 Einzeltieren zusammen.

Aber nicht nur in puncto Nachkommen sind sie unschlagbar – auch bei Intelligenztests schneiden Ratten hervorragend ab. Und ihre Neugierde, die ihnen schnell neue Lebensräume und Nahrungsressourcen erschließen kann, ist gepaart mit Vorsicht, so werden gefährliche Zwischenfälle vermieden.

Dazu kommt noch ein robuster Körper. Insofern kann man die Ratte als Erfolgsmodell der Evolution bezeichnen.

Feine Sinne für die Dämmerung

Ratten sind dämmerungsaktive Tiere. Ihre Sinne sind optimal auf lichtarme Verhältnisse angepasst. Ratten sehen im Allgemeinen nicht sehr gut, dafür sind Tast-, Geruchs- und Gehörsinn hervorragend ausgebildet.

An der Schnauze und über den Augen befinden sich lange Tasthaare, auch "Vibrissen" genannt. Sogenannte "Leithaare" sind über den ganzen Körper verteilt. Vibrissen und Leithaare ermöglichen der Ratte eine ausgezeichnete Orientierung, auch im Dunkeln.

Der wohl wichtigste Rattensinn ist aber die Nase. Deshalb bezeichnet man Ratten auch als "Makrosmaten", was soviel bedeutet wie "große Riecher". Nahrungsspuren über große

Entfernungen zu orten, ist für sie kein Problem. Auch Rudelmitglieder werden am Geruch erkannt und das Revier wird mit Duftspuren markiert.

Die Ohren der Ratte sind beweglich und nehmen die Geräusche aus der Umgebung wie kleine Schalltrichter auf. Der Gehörsinn ist ausgezeichnet. Sogar Töne, deren Wellenlänge über 20 Kilohertz, also im Ultraschallbereich liegen, kann die Ratte hören.

Rattenbekämpfung – eine Herausforderung für Profis

Wenn trotz aller Vorsichtsmaßnahmen Ratten auftauchen, sollte man sich Gedanken über geeignete Gegenmittel machen.

Dabei ist zu beachten, dass Bekämpfungsmaßnahmen dem Tierschutzgesetz unterstehen und beispielsweise Leimfallen inzwischen verboten sind. **Giftköder darf man nicht offen auslegen – sie müssen für Kinder, Haustiere und Vögel unerreikbaar sein.**

Weil Ratten bei einer neuen Nahrungsquelle erst einmal abwarten, ob die "Vorkoster" – meist sind das unvorsichtige Jungtiere – das neue Futter auch vertragen, beruht die Wirkung gängiger Rattengifte auf sogenannten Antikoagulantien.

Sie verhindern die Blutgerinnung. Ratten, die das Gift aufgenommen haben, sterben erst ein paar Tage später an inneren Blutungen. Der Tod des Artgenossen wird dann nicht mehr mit dem Köder in Verbindung gebracht und die Mitglieder der restlichen Rattensippe verlieren ihr Misstrauen.

Zwar kann man solches Gift im Handel mit der entsprechenden Köderbox kaufen – gegen manche der Gifte(**1&2te.Generation**) haben die Ratten allerdings schon Resistenzen ausgebildet.



Obst ist wie für die Menschen auch für die Ratten Energie und Flüssigkeit !